Westfälische Zeitung

Einzelnummer 10 Pfg.

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Montag, 30. November 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 281 / Ausgabe A

Die Sicherung unserer Ernährung

Die Erzeugungsschlacht im 4. Kriegsjahr

DNB. **Posen, 29. 11.** Der mit der Führung der Geschäfte des Reichsbauernführers und des Reichsernährungsministers beauftragte Staatssekretär Backe verkündete am Sonntag auf einer Kundgebung des wartheländischen Landvolks von Posen aus die Parole für die Erzeugungsschlacht im vierten Kriegsjahr, die in dem Appell an das deutsche Landvolk und darüber hinaus an alle Länder Europas gipfelte, das Aeußerste zu tun, um dem Boden höchste Erträge abzuringen. In seiner richtungweisenden Rede gab Staatssekretär Backe weiterhin die Eröffnung eines großzügigen bäuerlichen Berufserziehungswerkes bekannt, das unter dem Leitgedanken „Von der Schulbank bis zum Erbhof" den Ausbildungsweg der künftigen neuen Bauernsiedler für den Osten nach dem im Wartheland bereits seit zwei Jahren praktisch geübten Vorbild festlegt.

Zu der Kundgebung in der Aula der Reichsuniversität waren neben den führenden Persönlichkeiten aus Partei, Staat und Wehrmacht Bauernabordnungen aus allen Teilen des Warthelandes erschienen, die dem Führer des deutschen Landvolks einen herzlichen Empfang bereiteten. Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser wies in seinen Begrüßungsworten auf die eindrucksvollen Kriegsleistungen hin, die das Wartheland bereits nach dreijähriger Aufbauarbeit vollbringe, und unterstrich die feste Entschlossenheit seines Bauerngaues, in der Ablieferung von Ueberschüssen zur Sicherung der Ernährungslage des Reiches auch weiterhin unter allen Gebieten an erster Stelle zu stehen. Das wartheländische Landvolk empfinde es als einen Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für seine bisherigen Leistungen, wenn Staatssekretär Backe die Hauptstadt dieses neuen Ostgebietes gewählt habe, um von hier aus die vierte Erzeugungsschlacht in diesem Kriege zu eröffnen.

Einleitend stellte Staatssekretär Backe fest, daß die Leistungen des Landvolks in den letzten zwei Jahren beispielhaft gewesen sind. Es wäre jedoch falsch, aus dieser Tatsache schließen zu wollen, daß nunmehr der Boden in Deutschland nicht mehr so intensiv wie bisher bewirtschaftet zu werden brauchte. Unser Bemühen, die Erzeugung zu steigern, dürfe in keiner Weise nachlassen. Nicht nur Deutschland, sondern alle Länder Europas müßten jetzt und immer ihr äußerstes tun, um dem Boden Höchsterträge abzuringen. Die wichtigsten Aufgaben, die in diesem Jahr im Vordergrund stehen, wären:

1. Erreichung der normalen Brotgetreidefläche,
2. Erzielung von Höchsterträgen im Hackfruchtbau, vor allem bei Kartoffeln und Zuckerrüben
3. Höchstleistung im Gemüsebau,
4. neue Großleistung im Oelsaatenanbau
5. weiterhin verstärkte Milcherzeugungsschlacht,
6. Wiederaufbau des Schweinebestandes.

Im einzelnen führte Staatssekretär Backe unter anderem

zur Frage der Milcherzeugungsschlacht

aus, daß mit ganzer Kraft weitergearbeitet werden müsse, um die Milchanlieferung und die Buttererzeugung auf einen möglichst hohen Stand zu halten. „Was trotz der letzten Futterverhältnisse nötig ist, das zeigt die Tatsache, daß die Buttererzeugung im Oktober dieses Jahres im Reichsdurchschnitt noch um 3,7 Prozent höher lag als im Oktober der Vorjahres. Obwohl seit Beginn der Erzeugungsschlacht in Deutschland die Buttererzeugung bereits von ungefähr 450 000 Tonnen auf rund 700 000 Tonnen im Jahre 1941 gesteigert wurde, ist also trotz der schwierigen Futterverhältnisse diese Aufwärtsentwicklung noch nicht zum Stillstand gekommen. Ich bin überzeugt, daß wir auch jetzt noch nicht alle Reserven der Milch- und Buttererzeugung ausgeschöpft haben. In Zukunft wird die Futterbeschaffung für die Milcherzeugung eine zunehmende Entlastung dadurch erfahren, daß die aus Sonnenblumenkernen der Ukraine gewonnenen Oelkuchen der deutschen Landwirtschaft zugute kommen werden."

Bei der Fleischerzeugung

komme es in erster Linie darauf an, jetzt schon die Voraussetzungen für die Fleischversorgung im Wirtschaftsjahr 1943/44 zu schaffen. Die Grundlagen hierfür seien von der Futterseite her durch die günstige Kartoffelernte dieses Jahres, die die des Vorjahres um zehn Millionen Tonnen übertrifft gegeben. Die bessere Kartoffelernte gebe die Möglichkeit zu einer Vermehrung des Nachwuchses in unserem Schweinebestand. Der Staatssekretär teilte mit, daß eine gewisse Erhöhung der Schweinepreise erfolgen werde, um für den Wiederaufbau unseres Schweinebestandes die erforderliche wirtschaftliche Voraussetzung zu schaffen. Ein weiterer Rückgang unseres Schweinebestandes dürfe nicht mehr eintreten.

Staatssekretär Backe führte dann aus, daß die Notwendigkeit der Fortsetzung der Erzeugungsschlacht für die Landwirtschaft in allen Ländern Europas gegeben sei. Als Beispiel für die auch jetzt im Kriege gegebenen Möglichkeiten zur Produktionssteigerung erwähnte er das Protektorat Böhmen-Mähren. Dieses Gebiet erforderte im Kriegsjahr 1940/41 noch einen Zuschuß von 360 000 Tonnen Brotgetreide, im letzten Jahr betrug der Zuschuß 250 000 Tonnen. Im Wirtschaftsjahr 1942/43 dagegen wird das Protektorat, obwohl es die Brotrationen erhöhte, sogar einen Ueberschuß von über 200 000 Tonnen Brotgetreide zur Verfügung stellen.

Staatssekretär Backe wandte sich dann dem zweiten Teil seines Vortrages zu, der die Nachwuchsgewinnung und Nachwuchserziehung für das Landvolk behandelte. Wer im Osten siedeln will, brauche kein Vermögen und kein Hochschulexamen. Um im deutschen Osten zu siedeln, brauche man gesunde Fäuste, ein deutsches Herz und eine vielseitige gründliche Berufsausbildung.

Der Redner bezeichnete es als entscheidend, daß die jetzt zur Schulentlassung kommenden Jugendlichen in eine geordnete Berufsausbildung eingewiesen werden, um über einen klar geordneten Berufsweg von der Schulbank bis zum Erbhof zur selbständigen Existenz im ländlichen Lebenskreis zu gelangen. Aus diesem Grunde sei von ihm, Staatssekretär Backe, der

Aufbau eines großzügigen ländlichen Berufserziehungswerkes

angeordnet worden. „Der tüchtige Bauer leistet viel für die Erzeugungsschlacht. Der tüchtige Lehrherr leistet noch mehr für den Sieg und die deutsche Zukunft". Alle Aufgaben zur Nachwuchssicherung würden in einer Abteilung des Reichsnährstandes zusammengefaßt. Das Bauerntum des großdeutschen Reiches zähle heute zwar nach Millionen, aber der Nachwuchs dieser Millionen reiche nicht aus, um die kommenden Aufgaben zu meistern. „Nur wenn das Landvolk in ausreichendem Maße Kinder hat, die später das Land im Osten deutsch machen, wird die Sicherheit des Reiches gewährleistet.

Nur wer selbst im Sinne der völkischen Aufgabe des Bauerntums vorbildlich handelt und lebt", so schloß Staatssekretär Backe, „wird die Jugend für die bäuerliche Aufgabe des 20. Jahrhunderts gewinnen. Wenn wir in diesem Geiste als deutsche Bauern unsere Jugend erziehen und in der Erzeugungsschlacht unsere tägliche Pflicht tun, wird der Sieg und damit die Freiheit unser sein!"

Im Anschluß an die wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochene Rede des Staatssekretärs gab Landesbauernführer Dr. Kohnert der Versicherung Ausdruck, daß das wartheländische Landvolk sich seit jeher seiner Aufgabe bewußt sei. Die Kundgebung schloß mit der Führerehrung und den Liedern der Nation.

Zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen

Sowjets verloren 92 Panzer und 39 Flugzeuge — Feindliche Kräftegruppe in der Kalmückensteppe vernichtet

Höhenstellung in Tunesien genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 29. 11.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Terek-Abschnitt scheiterten mehrere feindliche Angriffe.

Deutsche und rumänische Truppen haben auch gestern alle Angriffe zahlenmäßig überlegener feindlicher Kräfte zwischen Wolga und Don blutig abgewiesen. 35 Panzer wurden vernichtet. Im großen Don-Bogen warf ein eigener Gegenangriff die Sowjets über einen Flußabschnitt zurück. Starke Luftstreitkräfte, darunter rumänische Kampfflieger, unterstützten die Truppen des Heeres mit gutem Erfolg. Eine große Anzahl von Fahrzeugen wurden zerstört. Bahnstrecken an der unteren Wolga wurden bei Nacht erfolgreich bombardiert. Schnelle italienische Kampfflugzeuge griffen am mittleren Don motorisierte feindliche Kolonnen und Truppenunterkünfte an.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront verlor der Feind bei ständigen schweren Kämpfen wieder 57 Panzerkampfwagen.

*

Bei seinen wiederholten erfolglosen Angriffen südostwärts des Ilmensees erlitt der Feind hohe Verluste an Menschen und Material.

Deutsche und rumänische Jäger und Flakartillerie schossen gestern allein im Süden der Ostfront 39 Sowjetflugzeuge ab. Im gleichen Abschnitt gingen sechs eigene Flugzeuge verloren.

In der Cyrenaika Spähtrupptätigkeit. In Tunesien nahmen deutsche und italienische Truppen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Luftstreitkräfte griffen feindliche Kolonnen, Nachschubverbindungen und Flugzeugstützpunkte an. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand geworfen. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 16 feindliche Flugzeuge, darunter viermotorige Bomber, ab. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt. Vor der französisch-nordafrikanischen Küste beschädigten Kampfflugzeuge zwei große Transporter schwer.

Bei Einflügen schwacher britischer Kräfte in die besetzten Westgebiete und bei nächtlichen Durchflügen über Frankreich verlor der Feind fünf Flugzeuge.

Jagdflugzeuge bekämpften im Süden Englands Eisenbahnen und sonstige kriegswichtige Ziele.

*

Aus dem Führerhauptquartier, 28. 11.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus Angriffe des Feindes im Gegenangriff zurück.

Auch ostwärts Alagir brachen stärkere Angriffe der Sowjets unter Verlust von 35 Panzerkampfwagen zusammen. Jagdflieger schossen hier sieben Sowjetflugzeuge ab.

Motorisierte deutsche Truppen vernichteten bei einem Vorstoß in der Kalmückensteppe wiederum eine feindliche Kräftegruppe. 600 Gefangene wurden eingebracht.

Zwischen Wolga und Don, im großen Donbogen und in Stalingrad scheiterten wiederum schwere Angriffe des Feindes in erbitterten Kämpfen. Flakartillerie und Schlachtflieger griffen wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten 34 Sowjetpanzer. Nach bisherigen Meldungen verlor der Feind in der Zeit vom 20. bis 27. November zwischen Wolga und Don 319 Panzerkampfwagen. Außerdem wurden 26 Geschütze zerstört und über 2000 Gefangene eingebracht.

An der Donfront vereitelten italienische Truppen einen Uebersetzversuch.

Südwestlich Kalinin und im Raum um Toropez dauern die schweren Abwehrkämpfe an. Eigene Gegenangriffe schlugen den Feind an verschiedenen Abschnitten zurück, wobei erneut 95 Panzer abgeschossen wurden, davon 56 allein durch eine Panzerdivision. Kampffliegerverbände griffen bei Tag und Nacht, zum Teil bei Schneesturm, Marschkolonnen, Truppenbereitstellungen und die Bahnanlagen von Toropez mit guter Wirkung an.

Fortsetzung auf der zweiten Seite

Die Besetzung von Toulon

Auf der „Dupleix" schlagen die Flammen hoch — Ruhige Haltung der französischen Bevölkerung

(Von Kriegsberichter Dr. Ulrich Blindow.)

DNB. **Bei der Kriegsmarine, November 1942.**

(PK) In der mondklaren Nacht vom 27. November 1942 rollen auf der Küstenstraße nach Toulon deutsche Kolonnen, rasseln wieder die Ketten der Panzer und hallt der Gleichschritt marschierender Infanterie- und Pionierkompanien. Wieder ist der deutsche Soldat angetreten, um Ruhe und Ordnung in einem bisher unbesetzten Abschnitt Südfrankreichs zu bringen — und, wenn es sein muß, Gewalt zu brechen.

Seit Stunden ist die Aufgabe und das Ziel bekannt, und in den ersten noch nachtkalten Morgenstunden wird auf dieses Ziel marschiert, schweigsam und ohne jedes Licht, ohne glimmende Zigaretten an fahl schimmernden Bergkuppen mit kurzstämmigen Kiefern und an den felsigen und zerwaschenen Mittelmeerufern vorbei: nach Toulon. In den Koppeln stecken wieder Handgranaten und unter den Stahlhelmriemen stehen entschlossene Gesichter von Soldaten, die im Ostfeldzug sich bewährten. Ruhig und

uhrwerkmäßig vollzieht sich der Aufmarsch.

Noch schläft der französische Bürger von Toulon, und die Fensterläden an den weiß schimmernden Häusern verrammeln seine Sorglosigkeit und seinen Gleichmut in einer Stunde, da Frankreich eine ernste und gefahrvolle Krise durchmacht. Für uns aber heißt die Stunde: sieben Uhr. Ihr Befehl: die wichtigsten Punkte der Stadt werden besetzt, die Soldaten in den Kasernen aufgefordert, die Waffen niederzulegen. Pionierstoßtrupps belegen die Flotte, um ein Auslaufen zu verhindern.

An den Häusern und Kais entlang, das Gewehr und MG. im Anschlag, gehen die Grenadiere vor. Kampflos fallen ihnen Kasernen zu. Nur draußen an einigen Forts flammt Widerstand auf. Hingeworfen, Maschinengewehr in Stellung! Ein paar Feuerstöße und der Widerstand ist gebrochen. Arme fliegen in die Höhe, und Waffen fallen mit hartem Aufschlag zu Boden. In manchem der Gesichter französischer Soldaten steht ein erlösender Zug, eine fast heitere Miene, ein Dank an das Schicksal.

Unten im Hafen

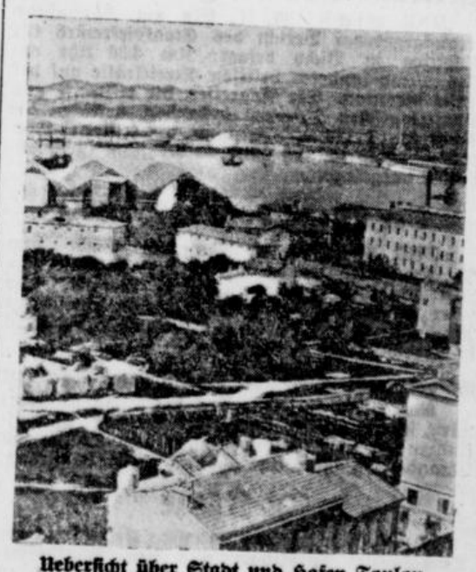
sind Pionierstoßtrupps vorgedrungen, laufen geduckt an den Häuserzeilen entlang, nach allen Seiten sichern. Aber sie sind doch von einigen französischen Booten aus gesehen worden. Offiziere und Mannschaften gehen hastig von Bord und schleppen ein paar Habseligkeiten mit. Kaum, daß sie die Stellung verlassen, dringt eine Detonation über den Hafen, wirbelt das Hafenwasser auf, gurgelt es durch die Bullevs der Boote — schmalbrückige Avisos — und lassen sie kentern und absaufen. Schornsteine und Aufbauten ragen noch aus dem Wasser. Das war der

Anfang eines Komplotts gegen den Befehl von Vichy.

In manchem Dock, an manchem Kai reißen auf den Kriegsschiffen die Flutventile auf, und graue Schiffsrümpfe sacken unter den Wasserspiegel. Nur Kanonen und Fla-Waffen überspült träge ölverschmutztes Hafenwasser. Dann und wann bricht eine Detonation aus den Flammenwolken, die als Echo an den Hangars und Arsenalen aufklingt. Munition geht mit gelbschleimigen Schwaden in die Luft. Die Besatzungen aber gehen von Bord, in langen, fast endlosen Zügen, mit geschulterten Seesäcken und Koffern, an der absolut ruhigen Zivilbevölkerung vorüber. Sie gehen, bis sie wieder durch ihren Staatschef gerufen werden, der ihre Herzen prüfen wird. Denn er braucht Soldaten, auf die er sich unbedingt verlassen kann und die nicht auf die Agenten Englands hören. Er braucht Soldaten, die die Impulse der neuen Zeit erkennen. Noch sind es nicht übermäßig viel, aber von Tag zu Tag wird ihre Zahl wachsen und werden jene, die anderen,

die Wühler an Frankreichs Leben,

zertreten. Und dann wird die Erkenntnis den Befehl Adolf Hitlers rechtfertigen. Nur der deutsche Soldat ist allein fähig, auch über das Schicksal Frankreichs für Europa zu wachen. Toulon ist einer der Lebensströme in diesem französischen Schicksal. Und deshalb steht neben der Notwendigkeit eigener Sicherung der deutsche Soldat auf den Schiffen und Bastionen von Toulon.



Uebersicht über Stadt und Hafen Toulon (Atlantic-Scherl)

Sturzkampffl ieger erzielten im hohen Norden Bombentreffer schweren Kalibers in Bahnhöfen der Murman-Strecke.

In Nordafrika nur örtlich beschränkte Kampftätigkeit. Zeltlager und Kolonnen zwischen Bengasi und Agedabia wurden mit Bomben und Bordwaffen bekämpft. Weitere Luftangriffe richteten sich bei Tag und Nacht gegen Flugstützpunkte und motorisierte feindliche Kräfte in Tunesien. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen im gesamten Kampfgebiet zwanzig feindliche Flugzeuge ab.

Deutsche Jäger griffen bei einem Tagesvorstoß zur Südküste Englands Eisenbahnziele erfolgreich an.

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Laubisch, Staffelkapitän in einem Sturzkampfgeschwader und Hauptmann Taubert, Staffelkapitän in einer Fernaufklärerstaffel.

Ritterkreuzträger Pfeiffer gefallen.

Bei den harten Kämpfen im Raume südlich Stalingrad fiel am 12. November Ritterkreuzträger Hauptmann Helmut Pfeiffer, als Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment.

Italienische Flugzeuge

griffen Geleitzug an.

DNB. Rom, 29. 11. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika und in Tunesien Spähtruppätigkeit. Italienische und deutsche Staffeln griffen aus geringer Höhe feindliche Kolonnen an und setzten verschiedene Fahrzeuge in Brand.

In siegreichen Luftkämpfen wurden 15 Feindflugzeuge von den deutschen Jägern in Französisch-Nordafrika abgeschossen. Ein weiteres Flugzeug wurde bei einem Einflug auf Tripolis von der Flak getroffen und stürzte ins Meer.

In den Algerischen Gewässern griffen gestern unsere Torpedoflugzeugverbände unter dem Befehl von Hauptmann Giulio Cesare Graziani und Oberleutnant Giuseppe Cimichi einen bedeutenden Geleitzug an. Trotz des Eingreifens eines starken Fliegergeleits wurde der Angriff erfolgreich durchgeführt. Ein großer Dampfer wurde getroffen und flog in die Luft, vier weitere Handelsdampfer wurden derart schwer beschädigt, daß mit Sicherheit mit ihrem Untergang gerechnet werden kann.

Vom Einsatz des Tages kehrten vier unserer Flugzeuge nicht zurück.

Britische Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum Turin an. Die Schäden sind besonders in der Stadtmitte sehr groß. Die Zahl der Opfer ist noch nicht festgestellt. Die Bevölkerung verhielt sich ruhig.

Im Mittelmeer versenkte eine unter dem Befehl von Kapitänleutnant Alfredo d'Angelo stehende eigene Einheit ein feindliches Unterseeboot.

Zwischenbilanz der 100 Tage

In hundert Tagen 113 USA.-Schiffe vor den Salomonen versenkt.

Tokio, 29. 11. In der Zeit zwischen dem 7. August bis 14. November, in hundert Tagen, hat die japanische Kriegsflotte vor den Salomonen 113 feindliche Kriegsschiffe bzw. Transporter versenkt oder beschädigt und mehr als 870 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört.

So führt England Krieg!

DNB. Rom, 28. 11. Im Zusammenhang mit den britischen Terrorangriffen gegen die italienische Zivilbevölkerung, bei denen wertvollste Kulturgüter zerstört wurden, veröffentlicht die italienische Zeitschrift „Climata" eine längere Zusammenstellung der bisher vernichteten oder beschädigten Kirchen und Baudenkmäler des 13., 14., 15., 16. und 17. Jahrhunderts. Danach sind bisher nicht weniger als acht Kirchen und drei Klöster vernichtet oder schwer beschädigt worden, ferner das erzbischöfliche Palais, sowie zehn Paläste und das Königliche Palais. In den Museen der weltberühmten italienischen Paläste befanden sich u. a. Bilder von Tizian, Caravaggio, Tintoretto, van Dyk, Dürer, Holbein u. a.

Diese Aufstellung beweist aufs Neue, daß es der britischen Luftwaffe bei ihren nächtlichen Angriffen nur darauf ankommt, die Zivilbevölkerung zu terrorisieren und wertvollstes Kulturgut zu vernichten, wie dies auch bei den Terrorangriffen auf deutsche Städte klar zu erkennen war.

Britenüberfall auf Insel Reunion

DNB. Vichy, 30. 11. Ein am Sonnabend herausgegebener Bericht des Staatssekretärs für Kolonien in Vichy besagt: Um 4.30 Uhr am Sonnabend landeten britische Streitkräfte auf der Insel Reunion. Die Angreifer, die teilweise aus südafrikanischen Truppen bestanden, besetzten die Stadt St. Denis auf Reunion, die keinerlei Verteidigungseinrichtung hatte. — Reunion ist Madagaskar vorgelagert.

Der Weg über die Schweiz

DNB. Bern, 29. 11. In der Nacht zum 29. November wurde erneut der schweizerische Luftraum durch britische Flieger verletzt, und zwar von 20.52 Uhr bis 22.33 Uhr in südöstlicher Richtung und das zweite Mal von 22.38 bis 23.10 in nordwestlicher Richtung.

Wieder ein Britenbomber bei Gibraltar abgestürzt

Rom, 29. 11. Wie aus der Lima gemeldet wird, stürzte ein zweimotoriges britisches Kampfflugzeug wenige Sekunden nach dem Abflug am Strande von Gibraltar ab und geriet in Brand.

In Kürze

Der Führer hat den Unterstaatssekretär in der Reichskanzlei Kritzlinger und den Ministerialdirektor in der Parteikanzlei Dr. Klopfer zu Staatssekretären ernannt.

Die Schlüsselstellung im Mittelmeer

Von unserem militärischen Mitarbeiter Oberstleutnant a. D. von Olberg

Nach monatelanger Vorbereitung haben Roosevelt und Churchill den Sprung an die Nordwestküste von Afrika gewagt. Der zweifellos raffiniert ausgeklügelte Plan unserer Gegner hatte hier nicht nur mit einem Ueberraschungserfolg, sondern sogar mit einem Ueberraschungssieg gerechnet, der die „entscheidende Wendung in der Weltkriegslage" bringen sollte. Dem Unternehmen lag der Gedanke zu Grunde, den Südrand des Mittelmeeres vom Atlantik aus nach Osten aufzurollen, damit sollte das Mittelmeer wieder zur Domäne Großbritanniens werden, der Westostweg von Gibraltar nach Suez den weiten Umweg um das Kap ersetzen und obendrein die Basis zum Absprung nach Europa, zur Schaffung der „zweiten" Front gegen Deutschland gewonnen werden. Dieser Plan ist gescheitert.

Trotz seiner eingehenden Vorbereitung haben

die Gegner einen Kardinalfehler

begangen; es stand von vornherein fest, daß die Landung erheblicher Streitkräfte in Marokko und Algerien eine solche Angäufung von Transportschiffen, begleitenden Kriegsfahrzeugen und Handelsschiffen für den Nachschub erforderlich machen müsse, die Operation nicht überraschend durchgeführt werden konnte. Es war also mit Sicherheit damit zu rechnen, daß die U-Boote und die Luftwaffeneinwirkung der Achse binnen kürzester Frist in und vor den Landungshäfen einsetzten mußten und dann einen ungeheuren Erfolg zeitigen und vor allem den landenden Anglo-Amerikanern unvorstellbare Auslade- und Nachschubkalamitäten bereiten würden. Die Gegner mußten sich darüber im klaren sein, daß ein entscheidender Erfolg dem gewaltigen Risiko gegenüber nur möglich sein konnte, wenn die überraschenden Landungen die ganze Nordküste von Marokko, Algerien und Tunesien bis Bizerta schlagartig in ihren Besitz brachten. Was nützte es, wenn im Mittelmeer Algier, Oran und der Hafen von Bougie besetzt wurden? In dieser Beschränkung lag bereits

der Keim des Mißlingens

begründet, denn wenn Admiral Cunningham sich scheute, die weiter östlich gelegenen Häfen von Philippeville, Bone, Bizerta und Tunis sofort bei der ersten Landung anzulaufen, so lag hierin bereits eine Anerkennung der Tatsache, daß die Achse im mittleren Raum des Mittelmeeres die unbedingte Seeherrschaft besaß und besitzt. Es lag auf der Hand, daß das Küstengebiet an der schmalsten Stelle des Mittelmeeres sofort hätte besetzt werden müssen, denn hier liegt der Schlüsselpunkt, der allein die Beherrschung des östlichen Mittelmeeres ermöglicht. Der Fehler, den die Gegner hier gemacht haben, ist der Ausgangspunkt für die gesamten Schwierigkeiten, vor die sich General Eisenhower jetzt gestellt sieht.

Den britisch-amerikanischen Ueberraschungsschlag einer Landung in Marokko und Algier wußte die Achse blitzartig zu erwidern. Mit der Besetzung Tunesiens, d. h. mit der Landung deutscher Fallschirmjäger und Luftlandetruppen sowie der Ueberführung zahlreicher Schiffstransporte nach Tunis und Bizerta hat

die Achse die Schlüsselstellung im Mittelmeer in Besitz

genommen, die heute durch die Gesamtplanung unserer Gegner in Nordafrika einen starken Querriegel geschoben hat. Bizerta, dieser französische Kriegshafen allerersten Ranges, bildet einen Stützpunkt für die Flottenkräfte der Achse, wie ihn unsere Gegner im ganzen Mittelmeer nicht besitzen. Er bildet im Verein mit Sardinien und Sizilien ein strategisches Dreieck, das die absolute Sperrung des Ostmittelmeeres sicherstellt. Die Lage der Achse im Mittelmeer ist jedenfalls noch niemals so stark gewesen, wie zur Zeit. Wieder einmal hat die Kraft, die stets das Böse will, das Gute geschafft. Denn ohne die Invasion der Anglo-Amerikaner in die französischen Besitzungen von Algier und Marokko hätten die Achsentruppen niemals zur Besetzung des Frankreich gehörigen Tunesiens schreiten können. Die Bedeutung dieser Riegelstellung, die von Frankreichs Südküste bis an die Südspitze von Tripolitanien reicht, ist eine strategische Position, deren Stärke den Amerikanern und Engländern noch allerlei zu schaffen machen dürfte. Ganz nebenbei sei bemerkt, daß auch die Insel Malta im Raum dieses strategischen Dreiecks eingeschlossen liegt. Damit ist für die Briten die Möglichkeit geschwunden, wie bisher bei Nacht und Nebel an der französisch-afrikanischen Küste entlang, einzelne Schiffe mit Munition und Verpflegung als Blockadebrecher nach Malta schleichen zu lassen.

Der Hauptwert der tunesischen Küste in unserer Hand liegt aber zunächst wohl darin, daß

der deutsche U-Bootdruck

auf die englischen und amerikanischen Ausladungen in den Nordhäfen Algeriens sich erheblich verstärkt, und daß die Fliegergeschwader der Achse ihre Absprunghäfen wesentlich näher an die atlantische Küste Marokkos herangeschoben haben. Die Bedeutung des seestrategischen Dreiecks mit der Insel Pantelleria in ihrer Mitte als Sperrstellung an der schmalsten Stelle des Mittelmeeres zeigt ein Blick auf die Karte ebenso, wie den außerordentlich großen Wert des Besitzes von Tunesien in der Hand der Achse. Das tunesische Höhenland von Medwjerda, das sich in einer Höhe von 2400 Meter von Nordosten nach Südwesten durch ganz Tunesien hinzieht, schiebt einen natürlichen Riegel vor den Ostmarsch der Amerikaner auf Tunis. Nur an drei Punkten bietet sich die Möglichkeit, das Gebirge mit größeren Truppenmassen, vor allem mit schweren Panzern, zu überschreiten. Einmal unter Benutzung der Küstenstraße, die aber ständig unter dem Feuer der Achsen-Kriegsschiffe von See aus liegend und auch durch die Flieger der Achse ständig kontrolliert als Marschstraße, kaum in Frage kommen dürfte. Der zweite Weg, der die Medwjerda Berge südlich umgeht, bedarf eines sehr eingehenden Ausbaues der Nachschublinien, weil sich in dem Bergland keinerlei brauchbare Bergstraßen befinden. Der dritte verfügbare Weg umgeht den großen tunesischen Höhenrücken: der Anmarsch nach dieser Straße führt aber bereits durch die Wüste, wo der Nachschub außerordentlich erschwert ist und überdies sehr starke Sicherungskräfte beanspruchen würde. Die Schwierigkeiten der Ueberwindung dieser Riegelstellung machten sich schon jetzt im Aufmarsch der Amerikaner fühlbar.

Zu irgendwelchen ernsteren Kampfhandlungen ist es im Westen Tunesiens noch nirgends gekommen, obwohl

der deutsch-italienische Aufmarsch beendet

sein soll. Im Gegensatz hierzu konnte General Eisenhower sich bisher nur mit schwachen Vorhuten, ohne alle Panzer-Unterstützung, abgesehen von einigen Panzerspähwagen, in das Bergland vortasten. Die Zugangsstraßen liegen dauernd unter Fliegerbeobachtung und der sofortige Einsatz deutscher Stukageschwader, sobald sich irgendwo eine Ansammlung amerikanischer Truppen bemerkbar machte, hat schon heute den Beweis erbracht, daß die angeblich so harten Soldaten der USA. den Sturzkampffliegerangriffen nicht standhalten können. Die Hauptkräfte der Amerikaner konnten bisher im Aufmarsch noch nicht festgestellt werden, obwohl die deutschen und italienischen Aufklärer im Schutze ihrer Jäger weit nach Algerien vorgestoßen sind. Offenbar ist die Ausladung der amerikanischen Truppen noch keineswegs beendet und auch der Nachschub an allem Kriegsmaterial, Verpflegung und Brennstoff noch nicht restlos gelöscht, dank der dauernden Störungen der Ausladehäfen durch die deutschen Flieger. So ist westlich der Schlüsselstellung der britisch-amerikanische Angriff zunächst zu einer unfreiwilligen Atempause gekommen. Hierin können wir die erste Auswirkung der Verteidigungszone von der Südküste Korsikas nach Tunesien und von Sizilien nach der Goldküste von Hammamet erblicken. Es ist hier eine Situation entstanden, die unsere Gegner bestimmt nicht einkalkuliert hatten und die zu

einer ganz anderen Art der Kriegführung

führen mußte, als sie ursprünglich geplant war. An Stelle des glatten Durchmarsches auf Tunis, das Eisenhower innerhalb dreier Tage zu erreichen gedachte, sieht sich der amerikanische Oberbefehlshaber gezwungen, seine Gesamtkräfte in breiter Front aufmarschieren zu lassen, um dann in ernsten Kämpfen den Versuch zu machen, den deutsch-italienischen Riegel aufzubrechen.

Aber auch nach Osten ist das Bergland von Tunesien zweifellos sehr gut geschützt durch die Befestigungslinie, die vor Jahren von den Franzosen nach Art der Maginot-Linie gegen einen etwaigen feindlichen Ueberfall aus dieser Richtung erbaut worden war. Ob diese Befestigungsfront in absehbarer Zeit ihre Bedeutung finden wird, bleibt abzuwarten. Der afrikanische Wüstenkrieg unterliegt strategisch so vielseitigen abwechslungsreichen und unerwarteten Ausnahmegesetzen, daß man sich hüten muß, irgendwelche Voraussagen machen zu wollen, weil Ueberraschungen hier niemals ausbleiben werden.

Raubstrategie

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die wahren Ziele der anglo-amerikanischen Raubstrategie treten immer krasser zutage. „Die Errichtung der sogenannten afrikanischen Festung", so schreibt der „Matin", „ist nur ein Vorwand, um die imperialistischen Ziele" der Yankees zu verschleiern. Selbst die verlogensten Argumente, mit denen Roosevelt seinen Ueberfall auf Nordafrika vor drei Wochen begleitet hat, haben sich als wirkungslos erwiesen. Es geht den Nordamerikanern um nichts anderes, als dort festen Fuß zu fassen, wo das bisherige Empire ihrer Bundesgenossen verankert war. Syrien, Aequatorialafrika, Dschibuti, Algier, Marokko und Dakar sind den plutokratischen sogenannten Freiheitskämpfern zum Opfer gefallen. de Gaulle, Darlan und andere Rädelsführer haben dabei noch mitgeholfen. Heute wird in Washington überhaupt kein Hehl mehr daraus gemacht, daß man diese Kolonien als eigenen Besitz ansieht und an eine Rückgabe an das französische Mutterland nicht denkt.

Mit dem düsteren Schauspiel des Unterganges der Flotte von Toulon geht der für Frankreich verhängnisvolle November zu Ende, schreibt ein schweizerisches Blatt. Mit der amerikanisch-britischen Landung in Französisch-Nordafrika habe es begonnen und Tag um Tag eine neue Steigerung der Tragödie von Niederlagen und Ohnmacht gebracht. Die Tatsache des Sichfestsetzens Roosevelts in Französisch-Nordafrika spielt wesentlich hinein in die Probleme und Schwierigkeiten, die sich für Frankreich neuerdings ergeben haben. Die anglo-amerikanischen Konspirationen waren es im wesentlichen, die Frankreich in die furchtbare Krise geführt haben. Roosevelt und Churchill wollten sich schadlos halten für ihre Verluste im Pazifik und bedienten sich der Hilfe von Verrätern. Die Versenkung der Flotte von Toulon stellt einen Höhepunkt in diesem Drama des Verrates dar. Wäre Deutschland nicht blitzartig vorgegangen, wären die Kriegsschiffe bereits unterwegs nach den Häfen der Briten und Amerikaner. Durch den Brief des Führers an Petain ist die Lage nach jeder Richtung hin eindeutig und vollständig geklärt. Ohne jeden Zweifel bildete Toulon den Mittelpunkt weitgehender gefahrvoller Intrigen und unkontrollierbarer Verbindungen zwischen Frankreich und den von anglo-amerikanischen Kräften besetzten nordafrikanischen Gebieten Frankreichs. Die französische Flotte hat aufgehört, eine ungeklärte Größe in dem weiteren Verlauf des Krieges zu spielen.

In London kann man nur mit großer Mühe seinen Aerger über diesen Ausgang des so fein eingefädelten Verräterstücks verbergen und macht den Offizieren und Besatzungen der französischen Kriegsschiffe den Vorwurf, sie hätten den Weg der Pflichterfüllung im Dienste Englands und seiner Verbündeten nicht rechtzeitig gefunden. Ueber die Wendung, die das politische Schicksal Frankreichs genommen hat, ist dagegen kein Wort zu vernehmen. England hat über seine gefallenen Verbündeten noch nie anders als schäbig gedacht. In London findet man einen Trost in einer gewissen Freude darüber, daß die französische Flotte als Machtfaktor ausgeschaltet ist. Es ist klar, daß in dem Augenblick, wo keine Flotte mehr vorhanden ist, Frankreich auch seine Ansprüche auf die überseeischen Gebiete ernsthaft nicht mehr erheben kann.

Was werden die Verräter-Generale und -Admirale zu dieser englischen Auffassung sagen, die also leichtfertig und gewissenlos ihrem Lande die Grundlage für das französische Empire, die Flotte, genommen haben. Es paßt zu dem Bild der anglo-amerikanischen Raubstrategie, wenn mit kaum verhülltem Grinsen der Genugtuung in London und Washington davon gesprochen wird, daß eine kontinentale Macht jeder Möglichkeit eines souveränen Schutzes ihrer außereuropäischen Besitzungen beraubt wurde. Reuter spricht offen davon, daß man in New York das Gefühl habe, Darlan habe sich bezahlt gemacht.

NEUES AUS ALLER WELT

Achtjähriger Knabe verursachte Großfeuer. Durch das unvorsichtige Umgehen eines achtjährigen Knaben mit Feuer brannte ein Drontheimer Gebäudekomplex völlig nieder. 35 Menschen wurden obdachlos. Der Schaden beträgt mehr als 250 000 Kronen. Deutsche und norwegische Löschmannschaften waren bei der Brandbekämpfung behilflich.

Bulgarische Textilfabrik ausgebrannt. Durch ein Großfeuer wurde am Freitag früh die große Textilfabrik Gabrowo (Bulgarien) völlig vernichtet. Die Polizei verhaftete einen Arbeiter, der diesen Brand dadurch verursacht hatte, daß er seinen Kameraden die leichte Entzündbarkeit der Zellwolle vorführen wollte.

Heftiges Erdbeben. Die Erdbebenwarte von Florenz registrierte am Sonnabend, 28. November, vormittags, ein heftiges Erdbeben, das ungefähr 1½ Stunden dauerte. Das Zentrum des Bebens liegt rund 6200 Kilometer von Florenz entfernt.

Vollstreckung eines Todesurteils. Der 29jährige Siegfried Leimgruber hat am 24. November 1942, vormittags, in Innsbruck den Polizeiwachtmann Hermann Ortner, der ihn wegen mehrerer Fahrraddiebstähle in die Haftanstalt einliefern sollte, vor dem Tor der Haftanstalt erstochen. Es gelang ihm zu flüchten. Er wurde jedoch bereits nach zehn Stunden festgenommen. Zwei Stunden später trat das Sondergericht zusammen, das ihn wegen Mordes als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilte. Das Urteil wurde unverzüglich vollstreckt.

Schwere Stürme über Orissa

forderten 775 Todesopfer.

Nach Berichten aus Bangkok sind im letzten Monat in der Provinz Orissa 775 Personen durch schwere Stürme getötet worden. Ein großer Teil des Viehbestandes ging verloren.

399 Tote bei einem Großfeuer

in einem Bostoner Nachtklub.

Nach einer Reutermeldung aus Boston kamen bei einem Brand, der in der Nacht zum Sonntag in einem Bostoner Nachtklub ausbrach, 399 Personen ums Leben. Die Ursache des Brandes ist ungeklärt.

Die deutsche Geld- und Währungspolitik

Tagung der Arbeitsgemeinschaft Geld und Kredit der Akademie für deutsches Recht.

DNB. Berlin, 30. 11. In der Reichsbank fand eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft Geld und Kredit der Akademie für deutsches Recht unter Vorsitz von Prof. Dr. Hero Moeller, Tübingen, in Anwesenheit von Vertretern der Wirtschaftswissenschaften fast aller deutschen Hochschulen statt.

Reichswirtschaftsminister Funk behandelte in einer einleitenden Ansprache die Grundsätze und Methoden der deutschen Geld- und Währungspolitik im Kriege. Nach dem Siege, so erklärte u. a. der Minister, werden die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft und die Kapazität so gesteigert und technisch durch die Kriegserfahrungen so erheblich verbessert, daß nicht nur genügend Konsumgüter, sondern auch bessere Konsumgüter für die deutsche Versorgung zur Verfügung stehen. Der Volksgenosse begreift heute, daß er im Kriege für den Frieden spart und daß er seine Konsumwünsche mit Rücksicht auf die Forderungen der Kriegswirtschaft nicht in vollem Umfange befriedigen kann. Er hat aber das Vertrauen und die Gewißheit, daß

die Kaufkraft seines Geldes erhalten bleibt.

Abschließend stellte der Minister fest, daß das Geld- und Währungsproblem immer nur unter den großen Gesichtspunkten der Staats- und Wirtschaftspolitik gesehen werden könne und der autoritäre Staat zu jeder Zeit die Möglichkeit habe, die Maßnahmen durchzuführen, die der Sicherung und der Stabilität des Geld- und Währungsniveaus dienen.

Auf der Tagung wurden in einer Reihe von Referaten und in freier Aussprache insbesondere die Probleme des Geld- und Kreditwesens, der Befestigung des Vertrauens in den Wert des Geldes und der Währung, der Staatsverschuldung, des Zinses, der Finanzgebarung und des Volkseinkommens behandelt.

Förderung heimischer Kunst und heimischer Künstler

Erstes Treffen der bildenden Künstler aus Minden-Ravensberg und Lippe

Bielefeld, 30. November.

Der Westfälische Heimatbund, Heimatgebiet Minden-Ravensberg, hat in seine weitgespannte Arbeit seit einiger Zeit dankenswerterweise auch die Förderung heimischer Kunst und heimischer Künstler in einem besonderen Arbeitskreis unter Leitung von Museumsdirektor Dr. Schoneweg einbezogen. Zum ersten Male trafen sich am Sonnabend die Mitglieder dieses Kreises, die Maler, Graphiker und Bildhauer aus Minden-Ravensberg und Lippe sowie die Freunde und Förderer zu einer Arbeitstagung in Bielefeld.

In Vertretung des dienstlich verhinderten geschäftsführenden Heimatgebietsleiters Landrat Dr. Rütten übermittelte dessen Mitarbeiterin, Frau Wege-Koch, bei der Vormittagstagung im Städtischen Museum die Grüße des Westfälischen Heimatbundes. Namens der Stadt Bielefeld hieß Bürgermeister Dr. Graeven die aus ganz Minden-Ravensberg und Lippe gekommenen Künstler und Gäste willkommen. Er betonte, daß die Förderung heimischer Kunst der Stadt Bielefeld Herzensbedürfnis sei, und er wandte sich mit Schillers Worten (in seinem Gedicht „Die Künstler") an die heimischen Kunstschaffenden: „Der Menschheit Würde ist in Eure Hand gegeben; sie sinkt mit Euch, mit Euch wird sie sich heben!"

Arbeitskreisleiter Museumsdirektor Dr. Schoneweg zeigte zu Beginn seines Vortrages über die Aufgaben und Ziele des Arbeitskreises zur Förderung heimischer Kunst und heimischer Künstler an mehreren Beispielen auf, was in der Vergangenheit versäumt wurde. Von Ludwig Wahrens, der im Jahre 1872 in einem Armensarg in Bielefeld zu Grabe getragen wurde, befinden sich wertvolle Bilder im Wallraf-Richartz-Museum in Köln, in der Kunsthalle Bremen und in anderen Museen. Die Heimat hat den feinsinnigen Zeichner, Oel- und Pastellmaler, der jahrzehntelang in Bielefeld lebte, darben lassen und zu seinen Lebzeiten kein Werk von ihm erworben. Nicht besser erging es dem Bielefelder Maler Johannes Sprick, der in der Einsicht, daß er in seiner Vaterstadt nichts werden konnte, nach Münster ging und hier die nachdrücklichste Förderung durch Annette von Droste-Hülshoff fand. Auch der im Vorjahr verstorbene Bielefelder Maler Karl Löwe fand nach einem entbehrungsreichen Leben erst spät in seiner Vaterstadt Anerkennung.

Wir müssen uns darüber klar werden, so führte Dr. Schoneweg weiter aus, daß die Ludwig Wahrens, die Johannes Spricks und die Karl Löwes auch heute mitten unter uns leben, mitten unter uns wirksam sind mit ihren Freuden und Enttäuschungen, mit ihren Entwürfen, Erfolgen, Sorgen und Nöten. Was an den Toten versäumt wurde, das sollten wir an den Lebenden um ein Vielfaches wieder gut machen. Das dürfe allerdings nicht so verstanden werden, als stelle der Arbeitskreis eine rein soziale Einrichtung dar. Es solle vielmehr positiv und planvoll an der Förderung heimischer Kunst und Künstler gearbeitet werden.

Dr. Schoneweg entwickelte dann die Aufgaben und Ziele dieser Arbeit. In Gemeinschaft mit den Stadt- und Kreisverwaltungen und in engem Zusammenwirken mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" sollen

alljährlich zwei große Gesamtausstellungen der Werke Minden-ravensbergischer und lippischer Künstler

stattfinden, und zwar möglichst abwechselnd in Bielefeld, Detmold, Herford und Minden. Diese Ausstellungen sollen anschließend in sinnvoller Weise geteilt werden, so daß jeder Teil wieder eine in sich geschlossene Schau für die kleineren Städte des Heimatgebietes (Bünde, Enger, Gütersloh, Halle i. W., Lemgo, Lübbecke, Wiedenbrück, Versmold, Blotho und während der Badezeit Bad Oeynhausen und Bad Salzuflen) darstellt. Geplant ist ferner ein Austausch mit Kunstschauen anderer Landschaften, insbesondere des Sauerlandes, der Grafschaft Mark und des Münsterlandes.

Auf Zusammenkünften und in Lichtbildervorträgen wolle der Arbeitskreis die heimischen Künstler auf lohnende Motive hinweisen und es könne in Besprechungen mit den Bürgermeistern und Landräten gewiß mancher schöne Auftrag vermittelt werden. Der törichte Glaube, daß anständige Kunst nur von Leuten aus Berlin, München oder Stuttgart geboten werden kann, müsse endlich aufhören.

Lebhafter Beifall dankte Dr. Schoneweg für seine Ausführungen. Bei der anschließenden Führung durch die Weihnachtsausstellung war es besonders reizvoll, die Künstler und Künstlerinnen der ausgestellten Werke auch persönlich kennenzulernen.

Am Nachmittag waren die Tagungsteilnehmer auf dem Johannisberg versammelt, wo in kameradschaftlicher Aussprache noch verschiedene Fragen behandelt wurden. Die am Vormittag gegebenen Anregungen und die Pläne des Arbeitskreises wurden hier besprochen und in ihrer Gesamtheit lebhaft begrüßt. Als erste praktische Auswirkung wird ein Teil der gegenwärtigen Bielefelder Weihnachtsausstellung ab Mitte Januar im Sitzungssaal des Kreishauses in Halle i. W. — als erste derartige Schau in der Kreisstadt überhaupt — gezeigt werden.

Abends besuchten die rund 60 Künstler aus Minden-Ravensberg und Lippe als Gäste des Westfälischen Heimatbundes die Wagner-Oper „Der fliegende Holländer" im Stadttheater.

Bezugscheinpflicht für Anzüge

Vom 1. Januar 1943 ab können Männer- und Burschenanzüge, sowie Einzelteile und Oberstoff zur Herstellung von Anzügen nur noch gegen Bezugschein und Abtrennung von einem Viertel des im Warenwertverzeichnis der Dritten Reichskleiderkarte angegebenen Punktwertes (für einen Anzug 20 Punkte) bezogen werden. Bezugscheine dürfen von den Wirtschaftsämtern oder Kartenstellen nur ausgegeben werden, wenn von dem Verbraucher nachgewiesen wird, daß er weniger als zwei tragfähige Anzüge besitzt. Eine Ausnahme von dieser Bestimmung besteht nur für Jugendliche, die am 1. Januar 1943 das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Bei der Beantragung des ersten Bezugscheines sind solche jugendlichen Verbraucher von der Nachweispflicht, daß weniger als zwei tragfähige Anzüge vorhanden sind, befreit. Die Wirtschaftsämter sind angewiesen worden, in solchen Fällen den ersten Bezugschein ohne Bedarfsprüfung auszustellen. Die Abgabe von Männer- und Burschenanzügen gegen Abschnitte der Zweiten und Dritten Reichskleiderkarte (ohne Bezugschein) bleibt hiervon unberührt.

Raubüberfall in der Horst-Wessel-Straße

Am Sonnabend, kurz nach 22 Uhr, wurde vor dem Hause Horst-Wessel-Straße 82 eine alleingehende Frau von einem unbekannten Täter überfallen, zu Boden geschlagen und ihrer Handtasche beraubt. Nach der Tat flüchtete der Täter durch den schwarzen Weg, der an der Blaukreuzhalle vorbei von der Horst-Wessel-Straße zum Kesselbrink führt. Es soll sich um einen großen, schlanken Mann gehandelt haben, der mit einem dunklen Ueberzieher bekleidet war. Die geraubte Handtasche war etwa 25×15 cm groß und aus braunem Vorkalfleder gefertigt. Sie enthielt außer zwei Schlüsselbunden und einigen Lebensmittelmarken ein rotes Portemonnaie aus Saffianleder mit 94 RM. Inhalt sowie ein rotes Lederetui mit mehreren Lichtbildern.

Wer hat um die fragliche Zeit einen verdächtigen Menschen vom Tatort zum Kesselbrink laufen sehen oder wer kann sonst zweckdienliche Angaben machen? Wo ist evtl. die Handtasche, an welcher der Handgriff abgerissen ist, gefunden worden? — Zweckdienliche Angaben, die evtl. vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 16, Zimmer 4.

Motorrad gegen Lastkraftwagen. Am Sonnabendvormittag stieß ein Motorradfahrer am Hudeweg mit einem Lastwagen zusammen. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen.

Unfall in der Heeper Straße. Ein Kohlengespann mit 2 Pferden stieß in rasender Fahrt, da die Pferde wild geworden waren, gegen das Haus der Drogerie Wehmeier. Beide Pferde erlitten Verletzungen, der Fuhrwerkslenker blieb unverletzt.

Mit dem Motorrad gestürzt. Am Sonnabendvormittag stürzte auf der Heeper Straße ein Motorradfahrer und zog sich dabei Verletzungen zu, so daß die Ueberführung in ein Krankenhaus erforderlich war.

Vergiftung durch Kohlenoxyd. In Bielefeld-Schildesche wurde ein Mann das Opfer einer mangelhaft arbeitenden Heizungsanlage. Durch den offenbar unvollkommenen Rauchabzug hatten sich im Heizungskeller Kohlenoxydgase angestaut, die den Tod des Mannes herbeiführten, als dieser den Kessel versorgen wollte.

Verletzung beim Dreschen. Am Sonntag erlitt beim Dreschen auf dem städtischen Meierhof Olderdissen eine Arbeiterin eine Beinverletzung.

Bewußtlos aufgefunden. In der Nähe einer Gastwirtschaft an der Sparrenburg-Promenade wurde am Sonntagvormittag ein Mann in bewußtlosem Zustand aufgefunden. Der Mann war jedoch schon gestorben, als die Feuerlöschpolizei zur Hilfeleistung eintraf. Die Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

Der Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15.00 bis 16.00 Uhr: Solistenmusik von Hugo Wolf bis Liszt; 17.15 bis 18.30 Uhr: Zeitgenössische tänzerische Musik; 18.00 bis 18.15 Uhr: Das neue Buch: Maria Bullonzi „Lucreia Borgia", Giulia Batta de Albertis „Maria Medici"; 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 75 Jahre Universalbibliothek. Stimmen der Zeit: Paula Wessely; 19.00 bis 20.00 Uhr: Frontberichte und politische Sendungen; 20.20 bis 22.00 Uhr: „Für jeden etwas". — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Brahms, Spohr, Schubert mit Oswald Kabasta und Instrumentalquintett; 20.15 bis 21.00 Uhr: Heitere Kammermusik mit Lore Hoffmann; 21.00 bis 22.00 Uhr: Haydn, Busoni, Strauß („Tod und Verklärung").



Der fliegende Holländer

auch in der laufenden Spielzeit

Diese romantische Oper, die unter flatternden leitmotivischen Bannern stürmisch aufbricht zu des Meisters musikdramatischem Hochland, ging in der teils recht eigenwilligen szenischen Gestalt der verklungenen Spielzeit in die gegenwärtige ein. Diesmal beschwor Dr. Hans Hoffmann im Geiste Wagners als Dirigent des Werkes symphonische Wogen. Die hohle Quinte des Fluchmotivs, die Sturmchromatik und der tröstende Gesang der Erlösungsmelodie gewannen nicht nur in der Ouvertüre Glanz und Kraft des Gleichnisses. Besonders dankbar sei anerkannt, daß Dirigent und Orchester den Sängern gaben, was der Sänger ist. Möge es immer so sein! Seit der letzten Spielzeit hat die Dämonie des bleichen Mannes in der Darstellung von Kurt Theo Ritzhaupt noch einen wesentlichen Zuwachs an Eindringlichkeit erfahren. Hier entladen sich nicht nur dramatische Affekte, sondern künstlerische Energien. Noch intensiver als bisher war die Ausprägung des hohen Deklamationsstiles in der Auftrittsarie, und in dem Zwiegesang mit Senta verströmten sich Wohllaut, Fülle der Stimme und des Herzens. Für Gisela Behm sang und spielte Emmy Stoll-Essen die Senta mit betontem hochdramatischem Akzent, der die lyrischen Elemente der Ballade überdeckte. Fritzkurt Wehner fügte als Eric mit Traumerzählung und Cavatine sinnvoll tenoralen Glanz ins Gewebe des Vokalen und Instrumentalen. Erich Klaus' Steuermannsbitte an den lieben Südwind mußte schon des sauber geschliffenen Tones wegen Erhörung finden. Gertrud Seydewitz bettete die Partie der Mary in pastosen Wohlklang, und der Dalandbiederkeit nahm sich Otto Hopf an. Die Chöre waren frisch und stimmungsvoll. Beifall und Blumen ließen erkennen, daß dem „Fliegenden Holländer" rein spielplanmäßig eine glückliche Fahrt beschieden sein wird.

Carl Ludwig Herbst.

Bunter Vormittag

im Stadttheater zu Gunsten des WHW.

Der bunte Sonntagvormittag, der vor einigen Wochen im Bielefelder Stadttheater durchgeführt wurde, hatte einen solchen Erfolg, daß er gestern zu Gunsten des WHW. wiederholt werden konnte. Und wieder nahm ein ausverkauftes Haus das wertvolle Programm dankbar auf. So erfreuten im Teil der klassischen Musik und Oper, der unter der musikalischen Leitung von Dr. Hans Hoffmann stand, Georg Goll, Fritkurt Wehner, Gisela Sinerius und Helene Wendorff sowie Konzertmeister August Schäfer. Der zweite, der leichten Muse gewidmete Teil unter der Stabführung von Arthur Vallentin brachte Operettenmusik mit Karin Dahlbom, Erich Zirk, Adrienne Pokorny und Otto Mrazek, sowie Tänze von Ursula Retzmann und Ingeborg Wölfert mit der Tanzgruppe.

Ein genußreicher Vormittag mit wertvollen Darbietungen.

zw.

Märchenspiel im Advent

Zwar fehlten die schimmernden Kerzenlichter, die in all' den vergangenen Jahren am ersten Sonnabend im Advent in der Aula unserer Auguste Viktoria-Schule jene beglückende Vorweihnachtsstimmung schufen, deren inniger Zauber einem als „Ehemalige" noch spürbarer ward als damals — solange ist es ja noch gar nicht her — als man noch „richtig" dazugehörte.

In diesem Jahre gab es dafür andere Lichter, strahlende Lichter, angezündet in vielen, vielen, erwartungsvollen, blanken Kinderaugen. Sollte es doch ein Märchenspiel geben. „Das Märchen von den zertanzten Schuhen" wollten die Mädels der Auguste-Viktoria-Schule für ihre kleinen und für ihre großen Gäste spielen. Und sie haben wunderbar gespielt. Der König, ganz erhabene Würde, der den großen Kummer trug, daß seine Töchter, die drei bildschönen Prinzessinnen jedwede Nacht ein Paar ganz neubesohlte Schuhe durchtanzten, ohne daß es einem Menschen gelungen wäre, ihre heimlichen Tanzplätze und ebenso heimlichen Tänzer zu entdecken. Elf Prinzen hatten darob schon ihr Leben lassen müssen; das letzte Opfer, eine wahrhaft bejammernswerte zimperliche Figur, lernte man noch kurz vor seinem Tode kennen. Doch dann trat der Soldat auf! Höchst kriegerisch in Wort und Gebärde, von der Waldfrau mit gutem Rat und einem Tarntuch wohlversorgt, widerstand er mutvoll allen Gefahren, befreite die Prinzessinnen vom Tanzzauber, den König von seiner großen Sorge, den Schusterbuben von der täglichen Arbeit des Schuhsohlens und erwarb sich selbst zum Lohne die schönste der Prinzessinnen-Schwestern.

Begeistert klatschten die kleinen Zuschauer immer wieder Beifall, und auch die großen Leute waren ganz im Banne des Märchens. Entzückend anzusehen waren die graziösen Bewegungen der tanzenden Prinzessinnen, süß klangen die Flöten. — Der kecke Schusterbub und die Waldfrau waren urecht. Doch das Spiel des Soldaten setzte allem die Krone auf. Allein schon sein Schnarchen war eine Meisterleistung. — Insgesamt ein Märchenspiel, für das man der Auguste-Viktoria-Schule und ganz besonders den Mitspielerinnen aus vollstem Herzen „Dankeschön" sagt.

A. L.

Briefe in Bareiros Hand

12) **Roman von Anna Elisabet Weihrauch**

15.

Gerd kommt in den Klub, aufgeregt und stolz. Er hat am Nachmittag die Kette bei Grotjahn abgeholt, er hat sie bezahlt — ungefähr mit allem, was er besitzt — nun tastet er von Zeit zu Zeit nach der Brusttasche, die das Etui in ungebührlicher Weise aufbläht, und wartet auf Katta. Der bevorstehende feierliche Moment erfüllt ihn mit ungeheurer Spannung, und seine Gedanken formen und modeln fortwährend an den begleitenden Sätzen. Ganz sicher ist er seiner Sache nicht, und je näher der Augenblick heranrückt, desto mehr wächst seine Unsicherheit. Gestern war er noch überzeugt, daß ihm Katta vor Freude um den Hals fallen würde. Er hat es nicht unterlassen können, sie mit geheimnisvollen Andeutungen neugierig zu machen. Und mit einem Male war er nicht mehr so ganz gewiß, daß Katta sich auch wirklich freuen würde — und vor allem, ob sie das Geschenk überhaupt annehmen würde.

Katta erschien wirklich in der nächsten Minute, und zwar nicht, wie Gerd erwartet hatte, in der Begleitung von Detlev. Das schien ihm die Situation noch zu erschweren. Das Geschenk bekam dadurch etwas von Heimlichkeit, die es nicht haben sollte.

Und nun kam Katta allein, ihr schönes Gesicht sah abgespannt und schlecht gelaunt aus.

„Abend, Gerd!" nickt sie kurz.

„Guten Abend!" strahlt er auf. „Fein früh sind Sie heute! Sie haben riesig schnell gemacht! Und jetzt steigt erst die Ueberraschung! Oder haben Sie fürchterlichen Hunger?"

„Gar keinen." Sie schüttelte kurz den Kopf. „Und vor allem keine Lust, zu essen. Richtig, die große Ueberraschung!" Sie zwang sich zu einem Lächeln. „Die hatte ich schon ganz vergessen! Und dabei bin ich so schrecklich neugierig — ich habe sicher deshalb die Nacht nicht schlafen können!"

„Sie müssen die Augen zumachen!" kommandiert Gerd.

„Und den Mund auf! Ist es etwas zum Essen? Davor habe ich Angst! Das konnte ich schon als Kind nicht leiden."

„Nein, es ist viel zu groß, als daß es in Ihren kleinen Mund hineinginge." Das ist ein etwas mißglücktes Kompliment, denn Kattas schöngeschweifter stolzer Mund ist durchaus nicht so klein — allerdings könnte sie ihn kaum so weit öffnen, daß er ihr das Lederkästchen zwischen die Zähne schiebt — das Kästchen, das er jetzt schnell aus der Tasche zieht und geöffnet vor sie hinstellt. „So! Sie dürfen die Augen wieder aufmachen!"

Die langen Wimpern heben sich gehorsam, aber es blitzt keine Freude auf in dem langen Blick, mit dem sie das Ding da vor ihr betrachtet, und noch weniger stößt sie einen Schrei des Entzückens aus.

„Das verstehe ich nicht", sagt sie mit einem Kopfschütteln. „Was bedeutet das?"

„Erläuterung folgt!" lacht Gerd, und eifrig sucht er nach Worten, die sich in der Hast etwas überstürzen. „Das ist nämlich nach einer Zeichnung von Detlev Nehl, wenn Ihnen der Name etwas sagt! Wissen Sie jetzt, was es bedeutet? Sie haben doch gesagt, daß Sie auch so eine Kette haben wollten, haben Sie das nicht gesagt? Oder so etwas Aehnliches jedenfalls. Nun, da ist sie, jetzt haben Sie sie."

„Ich kann mich nicht besinnen, habe ich so etwas gesagt? Ich verstehe noch immer nicht ganz. Ist das die Kette Ihrer Frau Schwester? Sie ist sonst nicht so förmlich, „Frau" Schwester zu sagen.

„Ja . . . nein, das ist sie natürlich nicht. Ich hatte Ihnen doch eine Ueberraschung versprochen, ein Mitbringsel, eine kleine Aufmerksamkeit, weiter ist es doch nichts."

„Es ist keine kleine Aufmerksamkeit, es ist eine große Unaufmerksamkeit!" sagt Katta streng. Ihre feinen Nasenflügel beben, es kann Zorn sein, aber man weiß nicht ganz genau, ob nicht ein heimliches Lachen dahinter steckt. „Wenn Sie nicht so außergewöhnlich unaufmerksam wären, dann müßten Sie, mich jetzt schon einigermaßen kennen. Das Recht, mich zu beschenken, muß sehr mühsam erworben werden. Es wäre zum mindesten ungerecht von mir, es Ihnen einzuräumen. So. Und nun machen Sie diesen Kasten zu und stecken ihn in die Tasche. Es hat mich interessiert, den Entwurf von Detlev Nehl zu sehen, und ich danke Ihnen, daß Sie mir diesen Anblick verschafft haben."

„Aber, Katta . . ." versucht Gerd, während eine heiße Röte in sein Gesicht steigt. „Ich habe Sie doch wahrhaftig nicht beleidigen wollen. Ich hatte es mir so nett gedacht. Was soll ich denn nun damit? Sie könnten mir wirklich den Gefallen tun."

„Ich habe durchaus nicht die Verpflichtung, Ihnen Gefälligkeiten zu erweisen. Ich ersuche Sie, das Ding an sich zu nehmen." Er rührt sich nicht. „Meinetwegen kann es auch auf den Tisch stehenbleiben. Ich trage jedenfalls nicht die Verantwortung, wenn es wegkommt."

Sie grüßt und winkt plötzlich an einen andern Tisch hinüber, sie hat keinen Blick mehr für die Kette noch für Gerd, und nach ein paar Sekunden steht sie auf mit einem flüchtigen „Sie entschuldigen mich wohl . . ." Sie geht quer durch den Raum, noch größer, schlanker und aufrechter als sonst, sie wird mit freudigem Hallo begrüßt von Leuten, die Gerd gänzlich fremd sind, sie setzt sich wahrhaftig zu ihnen, plaudert und lacht, und scheint gar nicht daran zu denken, zurückzukommen.

Sehr enttäuscht und verdrießlich muß er sich endlich doch entschließen, das verschmähte Geschenk wieder an sich zu nehmen. Was soll er nun damit beginnen? Er hat keinen Menschen, dem er damit eine Freude machen könnte, nicht einmal Irmela. Und in der Wut irgend einem kleinen Mädchen schenken, was für Katta bestimmt war — nein, das ist eine Entweihung, lieber auf dem Heimweg das Ding in einem Fleet versinken lassen.

„Na, Toggenburg, Ihr Rendezvous schon abgelaufen?" Borkmann taucht neben ihm auf, mit einem gutmütig-höhnischen Grinsen. „Wenn Sie sich langweilen — an unserem Tisch ist noch ein Platz frei."

Gerd schlendert mit ihm hinüber, alles ist besser, als allein zu sitzen und abzuwarten, ob die Gnädige vielleicht in der Laune ist, zurückzukommen. Er hat das unbegründete Gefühl, daß alle Augen schadenfroh oder mitleidig auf ihn gerichtet sind.

Borkmann hat seinen Platz schon wieder eingenommen und reibt sich die Hände in Erwartung der Karten, die Bareiro austeilt, als Gerd in ziemlich nachlässiger Haltung herankommt.

„Für Sie auch?" fragt Bareiro mit einem kurzen Aufblicken.

„Nein, danke, ich spiele nicht, ich werde mich aufs Kiebitzen beschränken."

„Wenn Sie nicht in den berühmten Schrei: „Joi, vier Asse!" ausbrechen, wollen wir es ausnahmsweise gestatten", knurrt Borkmann. „Uebrigens — warum wollen Sie nicht mitspielen? Hat Ihnen unsere schöne Katta ein Gelübde abgenommen?"

„Aus dem sehr triftigen Grunde, weil ich keinen Pfennig Geld in der Tasche habe!"

„Oh, mein Goldkind, bei Ihnen macht das nichts aus. Ich gebe Ihnen Kredit!"

„Ich spiele aber nicht auf Kredit."

„Stolz wie ein Spanier! Der junge Mann hat Charakter, selbst unsere Gesellschaft hat ihn noch nicht verderben können."

Eine Weile lehnt Gerd hinter einem Stuhl, die Hände in den Hosentaschen. Aber so amüsant das Spiel sein kann, so langweilig ist das Zusehen. Das Glück geht hin und her, Borkmann scheint eine Strähne zu haben, das Geld häuft sich vor ihm an.

„Eigentlich hätten Sie mir heute Revanche geben müssen!" sagt er, während er mischt, zu Gerd aufsehend. „Ich scheine heute — toi, toi, toi, meine Strähne zu haben: was haben Sie mit all dem Geld gemacht, das Sie mir neulich abgenommen haben, Toggenburg? Schon versoffen? Oder ein Sparkassenbuch gekauft?"

Versoffen, das wäre keine Beleidigung, aber ein Sparkassenbuch — diese Verdächtigung kann Gerd nicht auf sich sitzen lassen. — „Nein, einen Schmuck gekauft, bitte." Er wirft das Kästchen nachlässig auf den Tisch. „Sie können ihn haben — er ist von ihrem eigenen Geld bezahlt."

(Fortsetzung folgt)

WZ-Sportnachrichten

Arminia erprobte neue Spieler

Arminia — 06/07 8:1 (5:1)

Die Gäste von der Mühlenstraße mußten das freundschaftliche Treffen gegen die Bielefelder Arminen mit nur zehn Leuten durchstehen und hielten sich recht tapfer. Die Arminen hatten einige neue Spieler eingestellt, die aber trotz des augenblicklichen Mangels an geeigneten Kräften keine Verstärkung der Mannschaft bedeuten. Die Platzelf hatte allerdings für die längste Dauer des Kampfes bedeutend mehr vom Spiel. In der Läuferreihe standen Baumann und Biermann ihren Mann. Der Angriff war besonders auf der linken Seite sehr aktiv, dagegen wurde der Rechtsaußen Salmon nicht genügend beschäftigt. In der Abwehr waren Schwarz und Hellweg in den wenigen heiklen Situationen unüberwindlich und in der Störung der gegnerischen Angriffe wie auch im planvollen Aufbau erfolgreich. Die Gäste hatten in der Verteidigung ihren besten Mannschaftsteil. Im Angriff dagegen mangelte es an dem notwendigen Zusammenhang und an Durchschlagskraft. Für die Arminenerfolge zeichnen Kronsbein (4), Oertel (2), Berning (1), Breuer II (1) erfolgreich.

Schalke-Kreisel in Gütersloh

Schalke 04 — Standortmannschaft Gütersloh 9:0 (5:0)

Besonderes Interesse beanspruchte das freundschaftliche Treffen, das bereits am Sonnabend zwischen dem deutschen Meister Schalke 04 und einer Gütersloher Standortmannschaft ausgetragen wurde, und in dem die Gäste nach hoch überlegenem Spiel erfolgreich blieb. In diesem Kampf zeigte die Meistermannschaft ihr typisches Dreieck- und Kreiselspiel, das die eifrige Mannschaft der Gütersloher — wie kaum anders zu erwarten — mehr und mehr zermürbte. Die Erfolge waren in regelmäßigen Abständen das Ergebnis exakter Kombination und systemvoller Aufbauarbeit.

Weitere Freundschaftsspiele:

Union Gelsenkirchen — SpVg. Röhlinghausen 2:1 (2:1)
SpVg. Erkenschwick — Westfalia Herne 1:6 (0:3)

Halbzeit der Gauklasse

FC. Schalke 04 — Borussia Dortmund 2:0 (0:0).

Am Sonntag wurde in der Gauliga das letzte Spiel zwischen Schalke und Borussia Dortmund ausgetragen, das dem deutschen Meister offiziell den Titel des „Herbstmeisters" erwartungsgemäß einbrachte. Die Gäste leisteten einen unerwartet energischen Widerstand und konnten in der ersten Halbzeit einen gegnerischen Erfolg verhindern. In der zweiten Halbzeit ließ die Widerstandskraft jedoch nach, so daß die Knappen noch zu einem ziemlich eindeutigen 2:0-Ergebnis kamen.

Um den Kriegserinnerungspreis

L.S.V. Gütersloh — Westfalia Brackwede 8:5 (5:2)

In dem Ausscheidungskampf um den Kriegserinnerungspreis, der am Sonntag den Gütersloher L. S. V. und Westfalia Brackwede zusammenführte, merkte man der Platzelf doch noch die Anstrengungen des Kampfes gegen die Knappen am Vortage deutlich an. Die eifrigen Westfalen nutzten zeitweise aufkommende Schwächen der Platzelf energisch und geschickt aus. Bis zur Pause konnten sie immerhin dem technisch besser spielenden Gegner zwei Erfolge abringen. Auch nach dem Wechsel machten die Jungwestfalen dem Gastgeber das Leben sauer. Beiderseits wurden noch drei Treffer erzielt.

2. Fußballklasse

Der Kampf Tv. Heepen — TuS. Brake wurde beim Stande 4:1 für die Platzelf von den Gästen abgebrochen, die damit die Punkte auf dem Schützenplatz ließen. — Das Spiel V. f. B. (Ref.) — Reichsbahn wurde von den Reichsbahnsportlern kampflos gewonnen.

Freundschaftsspiel SV. Gadderbaum — SpVg. Schildesche

Auf dem Sportplatz Bollbrinker stemmten sich die Gastgeber energisch gegen den Angriffsdrang der Kleinberliner, deren Ueberlegenheit jedoch bald feststand. In der zweiten Halbzeit ließen die Gäste zeitweilig sogar merklich nach, so daß die Gadderbaumer in dieser Zeit dreimal erfolgreich waren, während die Schildescher sich mit zwei weiteren Toren begnügen mußten. Ergebnis: 5:7 (2:5).

Gütersloh und Minden punktgleich

In den drei Handballtreffen der Staffel Nord gab es am Sonntag keine Ueberraschungen. Hindenburg errang erneut einen hohen Sieg, dieses Mal über den MSV. Lemgo, während der LSV. Gütersloh gegen den MSV. Herford zweifellos mehr zu kämpfen hatte, um die Punkte zu erringen. So führen nunmehr Hindenburg und Gütersloh

Unter Leitung des alten Handballkämpen Franz Dierkes von der Arminia lieferten sich Spielvereinigung (Soldatenelf) und der Turnverein Altenhagen auf der Königsbrügge eine lebhafte Partie. Für Uebing hütete Klüner aus dem Sturm das Tor, der seine Sache nach Kräften gut machte, während dadurch dem Sturm aber manchmal der Reißer fehlte. Die Bielefelder hatten durchweg eine leichte Feldüberlegenheit, die sich aber zahlenmäßig bei dem aufmerksamen und eifrigen Gegner nicht zum Ausdruck bringen ließ. Durch die Einsatzfähigkeit der jungen Gästestürmer blieb Altenhagen nur um zwei Treffer beim Wechsel zurück. Als in der zweiten Hälfte die Verteidigung zu weit aufrückte, brannte es lichterloh vorm Wurfkreis der Bielefelder. Unter Führung von Horstkötter in der Mitte erzwang Altenhagen den Ausgleich, wodurch der Kampf den Höhepunkt erreicht hatte. Der Torwart von Altenhagen war ausgezeichnet in seinem Rahmen und lange konnte der Gleichstand gehalten werden. Während dann aber noch zwei weitere Treffer für die Platzleute fielen, blieb den Gästen trotz unermüdlichen Einsatzes und anhaltendem Eifers ein weiterer Treffer versagt. Man hatte den Eindruck einer sehr beachtlichen Leistung der Gäste, die ohne Verstärkung von der Wehrmacht ihre Punktespiele durchführen.

Die Ergebnisse: Sp. Vg. 06/07 Bielefeld gegen Tv. Altenhagen 8:6 (6:4). — LSV. Gütersloh gegen MSV. Herford 9:5 (4:2). — MSV. Lemgo gegen Hindenburg Minden 3:14 (3:8).

Am kommenden Sonntag spielen:
Hindenburg Minden — LSV. Gütersloh.
MSV. Lemgo — MSV. Herford.

Eder Blitzsieger in Leipzig.

Nur 1:12 Minuten dauerte der Hauptkampf des 15. Vorkampftages des Leipziger KDF.-Ringes zwischen Weltergewichtsmeister Gustav Eder und dem Matrosen Walter Chrasla. Ehe der im Mittelgewicht stehende Chrasla sich auf den Westfalen eingestellt hatte, kam dieser mit einem genau gezielten Haken durch, der das Treffen beendete.

Von Bielefeld nach Moabit

Reiseerlebnis mit peinlichem Nachspiel

Schon seit Jahren war die 24jährige Franziska N., die sich vor dem Berliner Amtsgericht wegen Untreue verantworten mußte, von dem Wunsche beseelt, der Reichshauptstadt einen Besuch abzustatten. Sie führte ihrem Onkel in Bielefeld den Haushalt und weil sie ihre Pflichten immer gewissenhaft erfüllt hatte, gab ihr der alte Herr im Sommer d. Js. zur Belohnung die Erlaubnis, zehn Tage nach Berlin zu reisen. Die glückliche Franziska hatte schnell Anschluß an einen eben geschiedenen Mann gefunden, mit dem sie die Berliner Tage zunächst in bestem Einvernehmen verbrachte. Obwohl der Onkel in Bielefeld mehrfach zur Rückkehr mahnte — die Urlaubszeit war längst überschritten — konnte sich die Angeklagte nicht entschließen, ihren neugewonnenen Freund zu verlassen und die Heimfahrt anzutreten.

Eines Tages hatte sie nun von einem Bekannten zwei Silberfüchse zum Preise von 700 RM. angeboten erhalten und ihrem Liebhaber davon Mitteilung gemacht. Dieser wollte die Felle kaufen und händigte der Angeklagten das Geld dafür aus. — „Für wen sollen denn die Füchse sein?", hatte Franziska gefragt. Der Kavalier überlegte eine Weile und meinte dann, daß er seiner geschiedenen Frau damit eine Freude bereiten wolle. So ein Witzbold, dachte die Angeklagte bei sich, natürlich will er mich überraschen und gebraucht nur diese dumme Ausrede. — Der Freund hat es aber tatsächlich so gemeint, wie er es gesagt hatte, und wurde unangenehm, als Franziska die Pelze nicht beschaffte und auch keine Anstalten machte, die 700 RM. wieder herauszurücken. Sie hatte das Geld inzwischen für sich verbraucht, weil sie — immer in dem Glauben, daß die Pelze für sie bestimmt waren — auf das Geschenk verzichten wollte und dafür lieber das bare Geld einsteckte, das sie dringend nötig hatte. Erst als der Freund eine Anzeige gegen sie erstattete, dämmerte es endlich bei ihr, daß sie ihn damals gründlich mißverstanden hatte.

Von ihrem Onkel ist inzwischen der Schaden wieder gutgemacht worden. Dieser Umstand konnte die Angeklagte nicht vor einem Denkzettel bewahren, der auf zwei Monate Gefängnis bemessen wurde.

Im Zeichen der deutsch-japanischen Freundschaft

Erfolgreicher japanischer Handballstart — Deutsche Auswahl in Tokio mit 8:7 (3:4) besiegt

Im Meiji-Stadion Tokios, Japans bedeutendster und größter Kampfstätte, wurde am Sonntagvormittag der mit großer Spannung erwartete erste Handball-Länderkampf Deutschland — Japan ausgetragen. Er endete mit einem verdient knappen 8:7-Sieg der Gastgeber, nachdem die Deutschen zur Pause mit 4:3 geführt hatten. Obwohl das Handballspiel erst seit wenigen Jahren in Japan gepflegt wird, waren Tausende von Zuschauern erschienen, um ein Spiel zu erleben, das vom Geiste der Freundschaft und Waffenbrüderschaft beider Nationen getragen war. Der frühere japanische Botschafter in Berlin und jetzige japanische Handballführer Matsue Nagai und Botschafter Ott hielten kurze Ansprachen, wobei Botschafter Ott das Telegramm des Reichssportführers unter großem Beifall der Zuschauer verlas. Dies Spiel, so wurde betont, bedeute nicht nur eine weitere Stärkung der Freundschaft zwischen beiden Völkern, sondern sei auch ein Zeichen der Kraft und Unbesiegbarkeit der Heimatfront.

Das Spiel verlief spannend und war reich an dramatischen Höhepunkten. Gegen die Sonne spielend gelang den Deutschen schon in der ersten Minute ein Treffer, den die Gastgeber aber zwei Minuten später aufholten. Es folgte eine Zeit japanischer Feldüberlegenheit, die den Gastgebern eine 3:1-Führung einbrachte. Aber die Deutschen leiteten unaufhörlich Gegenangriffe ein und erzielten durch vorbildliches Zusammenspiel innerhalb weniger Minuten nicht nur den Ausgleich, sondern gelangten sogar in 4:3-Führung. Der Rest der ersten Halbzeit stand im Zeichen knapper deutscher Ueberlegenheit, die jedoch nicht in Tore umgewertet werden konnte.

Kaum war zur zweiten Halbzeit angepfiffen, als die japanischen Stürmer mit zwei überraschenden Durchbrüchen zwei Treffer erzielten und dadurch ihrerseits in 5:4-Führung gingen. Ihr hervorragender Torwart Schimada vermochte katzengewandt gefährliche Schüsse der Deutschen abzuwehren, konnte jedoch den Ausgleichstreffer der Deutschen nicht verhindern. Nach dem 5:5 kamen die Deutschen zu ihrem ersten Eckball, der ohne Ergebnis blieb. Der Kampf nahm an Tempo zu, da beide Parteien jetzt eine Entscheidung anstrebten. Sie schien auch schon gefallen zu sein, als die Gastgeber nach plötzlichen Vorstößen auf 7:5 gelangte, aber verzweifelte Gegenangriffe der Deutschen hatten noch einmal den Ausgleich 7:7 zur Folge. Drei Minuten vor Spielschluß, als sich alles schon mit einem unentschiedenen Ausgang vertraut gemacht hatte, erzielten die Japaner nach einem unverhofften Durchbruch den Siegertreffer. Beide Mannschaften wurden von den Zuschauern mit starkem Beifall bedacht.

Anschließend wurden beiden Mannschaften Geschenke überreicht. Der Ertrag des Kampfes kommt den japanischen Verwundeten zugute. Das Spielgeschehen wurde für den Rundfunk aufgenommen, um nach Deutschland gesendet zu werden. Nachmittags fand ein Empfang in der Deutschen Botschaft statt, an dem beide Mannschaften und zahlreich führende Persönlichkeiten des japanischen Sportlebens teilnahmen.

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne. — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

Statt besonderer Anzeige.
Der Herr über Leben und Tod nahm heute abend um 11 Uhr meinen lieben, guten Mann, unsern stets treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

August Girse

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

In stiller Trauer: **Berta Girse**, geb. Schulz / **Maria Sturm**, geb. Girse / **Dorothea Girse** / **Adolf Kohne u. Frau Aenne**, geb. Girse.

Bielefeld, den 27. November 1942

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. 12., um 15.30 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier um 15.10 Uhr.

Das Seelenamt ist am gleichen Tage, morgens 8.00 Uhr, in der St. Jodokuskirche.

Freitag, den 27. 11. 42, entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der Invalide

Johann Esmiol

im Alter von 71 Jahren.

In tiefem Schmerz: **Elisabeth Esmiol**, geb. Kosack, **nebst Kindern und Enkelkindern.**

Bielefeld, den 30. November 1942. Ziegelstraße 19.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1. 12. 42, um 15 Uhr, auf dem Sennefriedhof statt. Vorfeier daselbst 14.40 Uhr.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag, dem 1. 12. 42, um ½8 Uhr, in der Liebfrauenkirche statt.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unerwartet, nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, herzensgute Frau, unsere stets treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Repohl

geb. Reupohl

im Alter von 34 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz: **Wilhelm Repohl**, z. Zt. Soldat, **und Kinder Heinrich und Gerhard / und alle Anverwandten.**

Heepen, den 28. November 1942.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 1 Dezember, nachmittags 1.30 Uhr, vom Trauerhause Heepen Nr. 405 aus statt. Vorfeier daselbst um 1 Uhr.

Am Sonntag, dem 29. November 1942, entschlief sanft nach einem arbeitsreichen Leben unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Wwe. Auguste Glörfeld

geb. Pöhl

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer: **Oberstabsarzt Dr. med. Hugo Glörfeld**, z. Zt. Wehrmacht / **Margarete Glörfeld**, geb. Herbst / **Hans Glörfeld** / **Erna Glörfeld**, geb. Knodel / **Gefr. Otto Glörfeld**, z. Zt. im Felde / **Lieselotte Glörfeld**, geb. Schlemme / **und 6 Enkelkinder.**

Bielefeld, den 29. November 1942.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 3. Dezember, um 2.45 Uhr, auf dem Friedhof in Sieker statt, die Vorfeier im Trauerhause, Heeper Str. 182, um 2 Uhr.

Trauerdrucksachen in guter, sauberer Ausführung fertigt Ihnen schnellstens an die Buchdruckerei J. D. Küster Nachf., Bielefeld.

AMTLICHES

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handlungsagenten Emil Vormbusch in Bielefeld, Düppelstraße Nr. 13, wird die auf den 10. Dezember 1942, vormittags 10½ Uhr, anberaumte erste Gläubigerversammlung und der Prüfungstermin auf den 17. Dezember 1942, um 10½ Uhr, im hiesigen Amtsgericht — Gebäude I — Detmolder Str. 9, Zimmer 23, verlegt. Bielefeld, den 24. November 1942. Das Amtsgericht.

Amtliche Bekanntmachung. Im Legejahre vom 1. 10. 1942 bis 30. 9. 1943 sind von den Geflügelhaltern die anfallenden Eier wieder abzuliefern. Die Mindestablieferungsmenge wird den Geflügelhaltern noch durch besonderen Ablieferungsbescheid mitgeteilt. Im Interesse einer ordnungsmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Eiern ist es erforderlich, mit der Abgabe von Eiern zu beginnen, sobald die Legetätigkeit der Hühner und Enten wieder einsetzt. Zurückhaltung von Eiern oder unberechtigter Verbrauch über den Rahmen der Selbstversorgerrationen hinaus wird bestraft. Bielefeld, den 28. 11. 42. Der Kreisbauernführer als Leiter des Ernährungsamtes Abteil. A.

Gemeinde Quelle. Wegen bevorstehender Ausgabe der Reichskleiderkarten werden Anträge auf Schuhe, Spinnstoffe und Fahrraddecken nur am Dienstag, dem 1. 12. 42, in der Zeit von 8—13 Uhr, und von 17—19 Uhr für Berufstätige ausgegeben. Letzter Annahmetag Mittwoch, den 2. 12. 42. An allen anderen Tagen im Monat Dezember bleibt die Bezugscheinausgabestelle im Gemeindebüro geschlossen. Quelle, den 30. November 1942. Der Bürgermeister: **Ruwisch.**

GESCHÄFTS-ANZEIGEN

Die Wäschereien der Arbeitsgemeinschaft Bielefeld haben nachstehende Annahmestellen errichtet: **Arndtstr. 43, Heeper Straße 29.** Die beteiligten Firmen sind dort zu erfragen. Wir bitten unsere Kundschaft, die Wäsche in Körben, Koffern, Beuteln usw. anzuliefern und abzuholen; denn nur so ist es möglich, daß die Lieferung im bisherigen Umfange erfolgen kann.

Wenn Sie Hautcreme kaufen wollen, bringen Sie uns bitte Ihren leeren Topf mit. Michel, die Fachparfümerie in der Obernstr. Tel. 3011.

STELLEN-ANGEBOTE

Brocker Schule. Für die Reinigung der Brocker Schule wird für sofort eine **Putzfrau** gesucht. Die monatliche Entschädigung wird auch während der Ferienzeit gezahlt. Bewerbungen sind an den Rektor dieser Schule zu richten. Brackwede, den 28. 11. 42. Der Bürgermeister: Bitter.

Wachtposten für Bielefeld und Umgegend gesucht. Schriftliche od. persönliche Bewerbungen an den Bielefelder Heimschutz, Herforder Straße 21 a. 5.12

UNTERRICHT

Berlitz-Sprachinstitut. Neue Abendkurse. Englisch, Anfänger: Montag, 30. 11., um 18.30 Uhr; Englisch, Fortgeschrittene: Dienstag, 1. 12., um 18.15 Uhr; Französisch, Anfänger: Dienstag, 1. 12., um 18 Uhr; Französisch, Fortgeschrittene: Freitag, 4. 12., um 19 Uhr; Spanisch, Anfänger: Donnerstag, 3. 12., um 18 Uhr; Spanisch, Fortgeschrittene: Freitag, 4. 12., um 18 Uhr; Italienisch, Anfänger: Montag, 7. 12., um 18 Uhr; Italienisch, Fortgeschrittene: Dienstag, 1. 12., um 18 Uhr; Russisch, Anfänger: Mittwoch, 2. 12., um 18 Uhr. Fremdspraehler-Schnellausbildung in Englisch und Französich beginnt am 1. 12 (täglich 2 Stunden pro Sprache, Vorkenntnisse erforderlich). Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Tel. 479.

Stellengesuche

Techniker, Hochbau, älterer, Absolvent einer staatlichen Baugewerkschule, sucht Stellung. Freigabe kann beigebracht werden. Johannes Schöttler, Neubaus i. W., Kirchstr. 8. (?

Stellenangebote

Wirtschafterin, 35 bis 40 Jahre, für frauenlosen Landhaushalt gesucht. Angeb. unter M 1054 an die Westfäl. Zeitung. (?

Hausgehilfin, erfahrene, in ruhigem Haushalt sofort gesucht, evtl. zur Aushilfe. Nachzufragen in der Westfäl. Zeitung. (?

Für leichte und wirklich saubere Tätigkeit werden Frauen für Halbtagsbeschäftigung (für gute Arbeitsplätze) baldmöglichst gesucht. Herforder Straße 36.

Hausgehilfin von alleinst. Beamten (63 Jahre alt) gesucht. Bürgerl. Witwe, gesch. Frau oder älteres Fräulein ohne Anhang mit Rente bevorzugt. Angebote unter F W 5047 an die Westfäl. Zeitg.

Lagerarbeiter für alle Lager- und Packarbeiten gesucht. Gehring & Reiweiser, Nährmittelfabrik, Gewürzmühle, Südbrackstraße 37. (?

Kutscher, erfahrener, gesucht. Dr. August Oetker, Betriebsleitung.

Kutscher, fleißig und zuverlässig, für sofort gesucht. Kleine Wohnung, 2 Zimmer, kann gestellt werden. Heinrich Mönkemöller, Güternahverkehr, Bielefeld, Schildescher Straße 30.

Mietgesuche

3—4-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote unter K 1571 an die W. Z.

Zimmer, möbliert, wenn möglich mit Heizung, sucht nettes, junges Mädel für sofort. Angebote unter H 1569 W. Z.

Zimmer, möbliert, von jungem Mädchen gesucht. Angebote unter E 528 an die Westfäl. Zeitg.

Wohnungstausch

5-Zimmerwohnung, gute, mit Mansarde, oder vier Zimmer mit 2 Mansarden in Bielefeld-Stadt, von pensioniertem Beamten gesucht. Tauschwohnung in Kaiserswerth bei Düsseldorf vorhanden. Bei Neuschaffung der Wohnung durch Teilung eines Einfamilienhauses oder ähnliches, wird ein Teil der Kosten gern übernommen. Näheres durch Dr. Balke, Detmold, Bandelstr. 32, Tel. 3196. (?

Kaufgesuche

Tellerstanzen zu kaufen gesucht. Telef. 6817. (?

Klavier zu kaufen gesucht. Angeb. unter E Z 5027 an die W. Z. (30.

Bücher, gut erhaltene, mit Angabe des Titels und Schriftstellers gesucht. Bökemann, Poststr. 54 (?

Pelzmantel, Gr. 40/42, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter C 1514 an die Westf. Zeitung. (30.

Schreibtisch zu kaufen gesucht. Telefon 6817. (?

Damenschuhe, Gr. 39 bis 40, gesucht. Angeb. unter G 544 an die W. Z.

Uniformhose (Heer) zu kaufen gesucht. Schrittlänge zirka 83 cm. Angebote unter F 542 W. Z.

Verloren

Handtasche auf dem Wege Jahnplatz bis Talbrückenstraße verloren. Wiederbringer erhält hohe Belohnung. Abzugeben bei Holste, Bfld.-Schildesche, Am Thie 1.

Unterricht

Wer erteilt in Nachmittag- od. Abendstunden spanischen Unterricht? Angebote unter F Z 5048 an die Westf. Zeitg.

Verschiedenes

Fahrrad gefunden. Abholen Priemelstraße 14.

THEATER

Stadttheater Bielefeld. Dienstag, 1. Dezember, 18—20.45, A 10. Vorst., Pr. III: **„Das Land des Lächelns"**, Operette von Lehár. — Mittwoch, 2. Dezember, 18—20.30, B 10. Vorst., Pr. II, Neuinszenierung: **„Der Biberpelz"**, Komödie von Hauptmann. — Donnerstag, 3. Dezember, 17.30—20.30, A 11. Vorst., Pr. III: **„Ein Maskenball"**, Oper von Verdi.

LICHTSPIEL-THEATER

Gloria zeigt nur noch heute 2.10, 4.10, 6.15 Uhr (Kassenöffnung 1.45 Uhr) den ungewöhnlichen spannenden Ufa-Großfilm **„Schwarze Rosen"** mit Willy Birgel, Willy Fritsch, Lilian Harvey u. v. a. — Neue Deutsche Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen.

Universum zeigt die mit größtem Erfolg angelaufene glanzvolle Filmoperette: **„Maske in Blau"** nach der gleichnamigen Operette von Heinz Hentschke, mit Clara Tabody, Wolf Albach-Retty und Hans Moser in den Hauptrollen. Regie führte Paul Martin. Ein Film mit Schwung und Rhythmus, mit Witz u. Temperament, voller Musik, Tanz und Liebe! — Für Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr.

Capitol. 2.30, 4.30, 6.30 Uhr (Kassenöffnung 2.00 Uhr). Der neue, heitere Wien-Film mit Herz und Laune: **„Die heimliche Gräfin"**. Ein ergötzliches Abenteuer in Wien. Hauptdarsteller: Marte Harell, Wolf Albach-Retty, Elfriede Datzig, Paul Hörbiger. Spielleitung: Geza von Bolvary. — Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Vorstellung zugelassen.

Lichtburg. Nur noch heute den Tobis-Lustspielfilm: **„Die Nacht in Venedig"** mit Heidemarie Hatheyer, Lizzi Waldmüller, Hans Nielsen, Harald Paulsen, Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt.

Schauburg. Nur noch heute Montag den Difu-Film **„Reifende Mädchen"**. Spannend und künstlerisch eindrucksstark wird in diesem Film die Geschichte von dem ersten Erlebnis junger Mädchen gestaltet. Wochenschau / Kulturfilm. Jugendliche haben keinen Zutritt.

KLEINKUNST

Trocadero. Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 pünktlich das volle Programm. Freitags geschlossen. Vom 16. bis 30. November: **„Buntes Varieté"** (30

ANKÄUFE

Kleinere Textil-Großhandlung zu kaufen oder pachten gesucht, auf Wunsch auch bei Beteiligung des jetzigen Inhabers. Angebote erbeten **an Postfach 164 Bünde i. Westf.**

Wir gewähren unseren Mitgliedern Kredite
zur Ablösung der Hauszinssteuer
zum Zinssatz von 4½%.
Tilgung nach Belieben.
Auskunft und Beratung kostenlos
Volksbank Bielefeld
e. G. m. b. H.
früher Gewerbebank



Gehaltvoll
ist die neuzeitliche Säuglingsnahrung aus dem vollen Korn. Darum läßt sich so sparsam mit ihr wirtschaften.
Pauly's Nährspeise

Erhaltet die Wäsche!
Jetzt im Kriege ist sie unersetzlich. Hüten Sie deshalb Ihren Wäschebestand vor allen Gefahren; es gibt viele Möglichkeiten der Beschädigung oder Zerstörung. Die Persil-Werke haben eine wertvolle Lehrschrift über „Wäscheschäden" herausgegeben und versenden die interessante Schrift kosten- und portofrei.
Bitte ausfüllen und als Drucksache an:
Persil-Werke, Düsseldorf, Schließfach 345
Name:
Ort:
1 Lehrschrift „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie vermeidet". 86